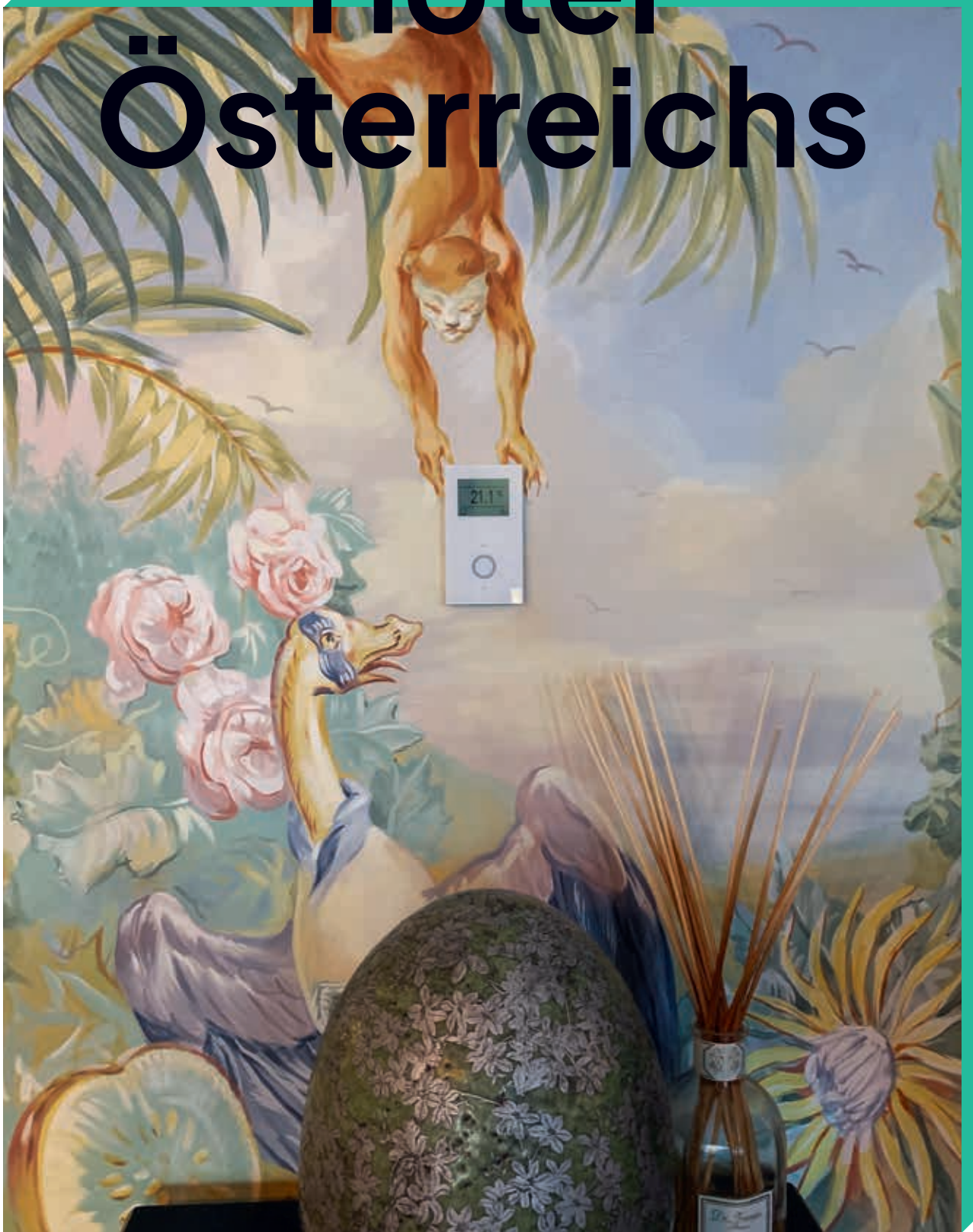


# Das mutigste Hotel Österreichs



*Verspielte Wandmalerei: Die Lobby wurde von der Künstlerin Marcela Chiriac ausgemalt. Sie integrierte kurzerhand diverse Dinge, die sich halt nicht verstecken lassen.*

Spießig-elegant, bieder, abgefickt, charmelos – das alles ist das Leo Grand Hotel im Herzen Wiens nicht. Es ist – ja, was denn? Eine einzigartige Mischung aus Historie und Heute, Augenzwinkern und polyglotter Lässigkeit. Das Konzept und auch die Ausstattung und sein Interieur sind einzigartig.



Der Hotelmarkt ist – trotz Corona – heiß umkämpft. Investoren rittern um gute Locations in der Stadt und als Ferienhotel am Land, Betreiber gibt es schon wieder wie Schwammerl in einem feuchten August. Kurz davor, mitten in der Corona-Krise, beschließt der Immobilien- und Kunst- und Wein-Kenner Martin Lenikus, am Bauernmarkt in Wien ein Hotel zu entwickeln. In dem 1700 bis auf Keller und Erdgeschoss abgebrannten und danach wieder aufgebauten Haus wohnte einst Samuel Oppenheimer, er war Eigentümer der Immobilie und Finanzierer von Kaiser Leopold I. Also widmete man das Haus dieser skurril-barocken Zeit, Menagerien und exotische Motive wechseln sich mit moderner Kunst aus der Sammlung Lenikus und Martin Ho (dessen Betrieb den Gastrobereich schupft) ab. Jedes Tapetenmotiv, jedes zur Schau gestellte Artefakt – alles wurde selbst entwickelt, designt, zusammengetragen. Um den Kaiser zu ehren, wurde sogar ein Bild von ihm repliziert. Es hängt im Stiegenhaus.



## FAKTEN

**The Leo Grand**  
Bauernmarkt 1, 1010 Wien

**Developer:** Lenikus

**USP:** Ein Boutiquehotel, wie es kein zweites gibt: gewagtes Interieur, das moderne Kunst mit dem historischen Erbe kombiniert. Einerseits alles sehr luxuriös, aber sich selbst nicht zu ernst nehmend. Auch für Einheimische ein Gewinn.

Das Original des Bildes mit dem namensgebenden Leopold I. hängt in Schloss Ambras. Lenikus erhielt die Erlaubnis, es replizieren zu lassen.



*Mit der Sanierung kam auch die von Lenikus mitinitiierte Begegnungszone rund um das Hotel. Die Statue aus dem Innenhof wurde ebenfalls saniert.*

Ein Altbau ist nun mal verwinkelt und nicht so leicht. Das Konzept eines Boutiquehotels mit 76 Zimmern und Suiten macht hier Sinn, ein großer Betreiber hat seine Standards und würde nie in so ein Haus gehen. Das Ergebnis sind dann eben seelenlose Einheitszimmer. Martin und seine fürs Interior zuständige Frau Gabriele Lenikus machten die Not des komplizierten Innenlebens des Hauses zur Tugend. Hinter jeder Ecke kommt irgendetwas Neues daher. Hier wartet die sanierte Statue des heiligen Johannes von Nepomuk, die ursprünglich im Hof des Hauses stand, daneben hängt ein Bild von Carsten Fock, der eben diese Statue künstlerisch neu interpretiert hat. Dann plötzlich liegt was am Boden. Herrje, was ist denn das? Auch ein Kunstwerk – das aussieht wie die dreckige Hose eines

Bauarbeiters. So geht es munter weiter, mit mal eindeutigeren Hinweisen auf die verrückte Zeit des Leos, mal weniger expliziten. Wie etwa das der Habsburgerlippe geschuldete geschwungene Haupt der Betten oder der Teppich mit Ludwig XIV. als Motiv (so liegt einem der Erzfeind des Habsburger Regenten stets zu Füßen).

**GESCHICHTENERZÄHLEN** Irgendwie ist heutzutage jedes Hotel bemüht, ein künstliches Storytelling durchzuziehen. Hier geht das ganz von selbst, Kontraste aus der Neuzeit helfen dabei sogar. Und ganz nebenbei ist alles vom Feinsten: Biobaumwolle und Betten von der Firma Mühldorfer, Geberit lieferte modernste Toiletteintechnik, damit man unter der Strumpfhose hygienischer als im Barock herumläuft.



**Hinter jeder Ecke kommt irgendetwas Neues daher.**



*Badewanne mit Aussicht und ein ganzjährig nutzbarer Innenhof – einer ausgeklügelten Segeldachkonstruktion sei Dank.*



Im Hintergrund läuft ein hochmodernes Cloud-basiertes Propertymanagement. Die Dots-Gruppe hat ihr gastronomisches Angebot perfekt an den schrill-luxuriösen Mix des Hotels angepasst.

Vom Lokal (mit Bar und DJ) haben auch Einheimische etwas. Genauso wie von der neu entstandenen Begegnungszone, die Martin Lenikus mitinitiiert und mitgezahlt habe, wie er betont. Plötzlich ist nur ein paar Schritte vom Stephansdom entfernt ein neues, einzigartiges Platzerl entstanden. ✕

